

Die Operation erhält einen Namen

Dem römischen König Numa Pompilius (715–673 v. Chr.) wird das Gesetz zugeschrieben, welches befiehlt, keine schwangere Verstorbene eher zu beerdigen, bevor nicht die Leibesfrucht ihr ausgeschnitten worden sei: »*Negat lex regia mulierum, quae praegnans mortua sit, humari, antequam portus ei excidatur: qui contra fecerit, spem animantis cum gravida peremisse videtur.*« Im »Corpus iuris civilis« wurde uns dieses Gesetz in einer Zusammenstellung des römischen Rechtes unter Kaiser Justinian in den Jahren 529 bis 534 n. Chr. unter dem Titel »Digesta« oder »Pandectae« überliefert.

Plinius der Ältere (23–79 n. Chr.) berichtet von so einer Ausschneidung der Frucht und erklärt, warum diese Operation Sectio caesarea genannt wird: »*Caesones appellantur ex utero matris exsecti.*« Er erwähnt einige berühmte Männer, die nach dem Tode der Mutter aus deren Leib herausgeschnitten worden waren »a caeso matris utero«.

Von diesem »a caeso uteri« wurde »Caesar« abgeleitet mit der Behauptung, dass Julius Caesar durch eine Schnittentbindung zur Welt gekommen und die Operation nach ihm benannt worden wäre. Als Argument dagegen wird angeführt, dass Caesars Mutter Aurelia um das Jahr 54 n. Chr. starb, also ungefähr zehn Jahre vor Caesars Ermordung. Der Kaiserschnitt müsste also an der lebenden Schwangeren durchgeführt worden sein, was für jene Zeit medizinhistorisch nicht zu belegen ist. Damit war ein wissenschaftlicher Streit eröffnet, der bis in die jüngste Zeit reicht.

Fest steht, dass Publius Cornelius Scipio, genannt Africanus (185–129 v. Chr.) durch Kaiserschnitt geboren wurde. Die Mutter des Scipio war kurz vor der Operation gestorben. Auch der Freund des Scipio, der Feldherr L. Manilius Acit. Fulvianus, war durch Kaiserschnitt auf die Welt gekommen.

Plinius der Ältere berichtet in seiner »Historia naturae« von diesen Geburten: »*Auspiciatus enecta parente gignuntur, sic ut Scipio Africanus prior natus primusque Caesarum a caeso matris utero dictus, qua de causa et Caesares appellati. Simili modo natus est Manilius, qui Carthaginem cum exercitu intravit.*« Die Übersetzung und Deutung des Textes macht Schwierigkeiten, da »enecta parente« allgemein mit »tote Frau« übersetzt wird. Enecare bedeutet »ermorden, erwürgen«, aber auch »erschöpft, gequält.« Daraus kann man den Schluss ziehen, dass in Rom an den noch lebenden, aber bis zu Tode erschöpften Frauen, die nicht mehr vaginal entbunden werden konnten, es möglich war, den Kaiserschnitt durchzuführen.

Das Wort »Caesar« oder »Kaiser« bedeutete also der Herausgeschnittene, der »Schnittling«.

Wenn die Sectio caesarea immer wieder mit der Geburt von Gaius Julius Caesar in unmittelbaren Zusammenhang gebracht wurde, sind dafür wahrscheinlich auch

eine Reihe von Miniaturen in Biographien von Caesar mitverantwortlich, auf denen die Geburt des Imperators dargestellt ist.

Für den Chirurgen Lorenz Heister (1683–1758) war es der »Kayszerliche Schnitt«, weil die Operation für die Geburtshilfe mehr als die Königin ihres Faches war.

Der Name »Caesar« muss sich aber nicht unbedingt von den »Caesones« oder »Caesares« ableiten. In der punischen Sprache bedeutet Caesar »Elefant«. Sprachforscher haben daraus geschlossen, dass die Vorfahren des Julius Caesar als Elefantenjäger und -töter den Beinamen Caesar erhalten haben und der Name des Imperators sich daher ableitet.

Bis in das 17. Jahrhundert hinein wurde die Bezeichnung »Partus caesarea« angewandt, die Sellheim (1871–1936) dann später wörtlich mit »Schnittentbindung« in die deutsche Sprache übersetzte.

In Frankreich war die Bezeichnung Operation *césarienne* gebräuchlich. In der ersten Monographie über den Kaiserschnitt wurde die Operation von François Rousset (um 1530 bis nach 1630) »section Caesarienne« bezeichnet. Caspar Bauhin hat diese Schrift Roussets 1586 ins Lateinische mit »Sectio caesarea« übersetzt. In Italien war »il taglio cesareo« und in Spanien »l'operacion cesàreo« die Bezeichnung.

Im Jahre 1637 hat der Jesuitenpater Theophilus Raynaudus in seinem Buch »De ortu infantium contra naturam per sectionem caesareum Tractatio. Lugd.« die Bezeichnung »Sectio caesarea« ebenfalls benutzt. Das klingt wie eine Tautologie: Secare heißt schneiden, caedere heißt auch schneiden. Der in Deutschland gebräuchliche Ausdruck Kaiserschnitt bringt die Bedeutung von caedere nicht mehr zum Ausdruck.

Die englische Bezeichnung »imperial cutting« verzichtet ganz auf die Etymologie. Hier ist kein »Schnittling« gemeint, sondern der Kaiser, der Imperator.

In seinem Buch mit »Heel-konstige Anmerkungen« hat Hendrick van Roonhuyse in der deutschsprachigen Ausgabe von 1674 zum ersten Mal den Ausdruck »Kaiserschnitt« gebraucht unter anderen Begriffen wie Kaysers-Geburtsschnitt, Kaysers-Kindgebärung und Caesar-Schnitt.

Seine Publikationen fanden große Verbreitung und trugen dazu bei, dass die Bezeichnung »Kaiserschnitt« sich im deutschen Sprachraum durchsetzte. Van Roonhuyse war ein Befürworter des Kaiserschnittes, obwohl er selbst wohl keinen Kaiserschnitt an einer Lebenden ausgeführt hat.

In dem Hebammenlehrbuch »Neu eröffnete Hebammen Schule« benutzt Christoph Völter 1679 zum ersten Mal in der deutschen medizinischen Literatur den Ausdruck »Kaiserschnitt«.

Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Deutschland häufig die Bezeichnung »Schnittentbindung« benutzt. Die Geburtshelfer glaubten, dass damit das Bedrohliche und Monströse des »Kaiserschnittes« wegfiel und die Patientin und deren Angehörige leichter ihre Einwilligung in die Operation gaben, wenn der Arzt ihnen

klar macht, dass er sie durch einen einfachen Schnitt entbinden und von ihren Schmerzen befreien könne.

Otto Küstner schreibt 1915 dann jedoch in seinem Buch »Der abdominale Kaiserschnitt«, dass der Kaiserschnitt *»eine so vornehme Operation sei, dass sie auch ihren stolzen Namen behalten mag, selbst wenn es Irrungen sind, die ihn ihr verschafften«*.



Abb. 1 Geburt des Julius Caesar (um 1400). Der Operateur entwickelt gerade das Kind aus der rechten Flanke seiner Mutter. Am Kind ist keine Nabelschnur zu sehen. Neben der Patientin steht die Hebamme mit ausgebreiteten Tüchern, um das Kind in Empfang zu nehmen. Vor der Tür steht der Storch auf einem Bein. Aus dem weiteren Leben Caesars erzählt das Bild von einer Schlacht mit Hinrichtung von Lentulus, der ein Komplize von Catelina war. Lentulus wird auch in dem Gefängnis Carcer Tullianum gezeigt. Es war das römische Staatsgefängnis, in dem später eine christliche Kapelle eingerichtet wurde (heute San Pietro in Carcere am Osthang des Kapitols). Das ganze Geschehen ist in eine mittelalterliche Hafenstadt transponiert. Aus »Vie de Caesar«. Fol. 234, Bibliothèque Nationale, Paris.



Abb. 2 Die Geburt des Julius Caesar (Ende des 15. Jh.). In einem vornehmen flandrischen Haus an der Küste. Der Operateur hält den Schnitt offen, der anscheinend von der rechten Flanke bis in die Leistengegend reicht. Eine Person hebt von der anderen Seite des Bettes das Kind in die Welt. Ein geistlicher Herr gibt Zuspruch am Kopfende des Bettes. Der Arzt in dem roten Kleid des Gelehrten doziert. Im Vordergrund mit dem Rücken zum Betrachter sitzt der Chronist.

Die vielen Bilder über Caesars Geburt haben über Jahrhunderte immer wieder dazu geführt, die Bezeichnung der Operation von diesem Geschehen abzuleiten.

Aus »La vie de Gaius Julius Cesar, selon ce que en ont escript Suéton, Lucan et Saluste, translaté de latin en français.« Fol. 1, Bibliothèque Nationale, Paris.